

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera |
| Herausgeber: | Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte |
| Band: | 9 (1958) |
| Heft: | 3 |
| Artikel: | Schloss Muri bei Bern |
| Autor: | Fischer, Hermann von |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-392650 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

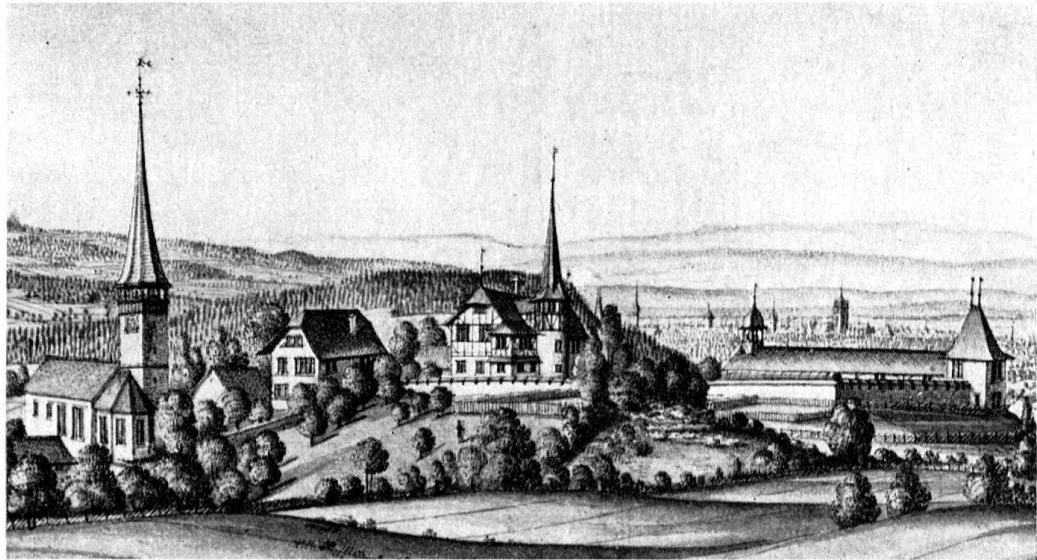
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

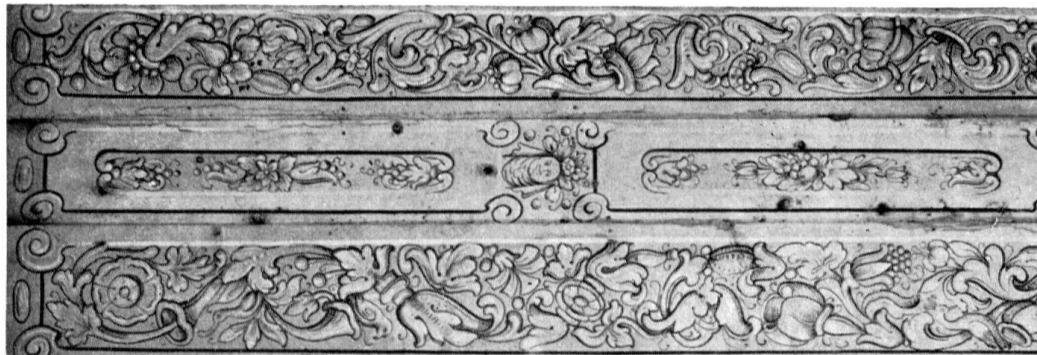
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Muri bei Bern. Nach Albrecht Kauw um 1670. Von links nach rechts Kirche, Pfarrhaus, Schloß mit Treppenturm, Laube mit Dachreiter, rechts Eckturm. Im Hintergrund die Stadt Bern

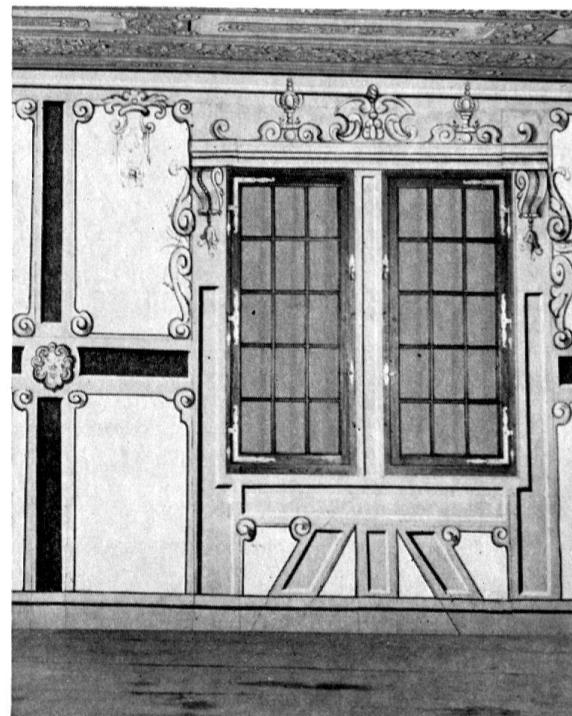
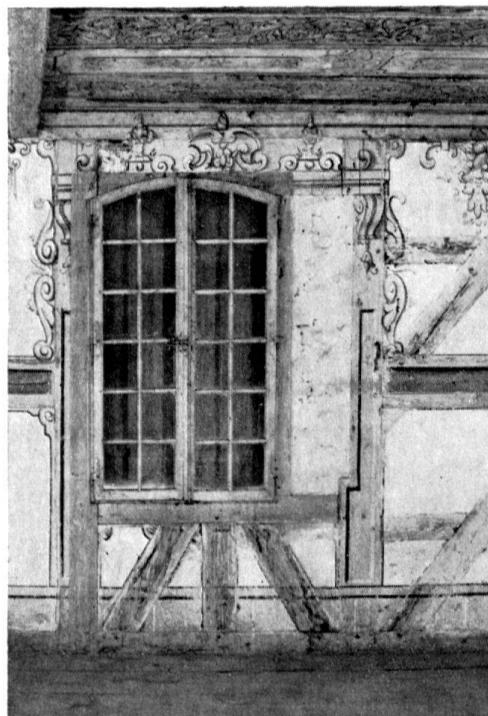
SCHLOSS MURI BEI BERN

Restaurierung eines von Anthoni Schmaltz 1658 ausgemalten Raumes im Eckturm der Orangerie. Im vergangenen Frühjahr entschloß sich Herr Armand von Ernst-von Stürler, einen barock ausgemalten Raum im Obergeschoß des Eckturmes der Orangerie seiner Schloßbesitzung restaurieren zu lassen. Der Turm dürfte im ersten Viertel des 17. Jhs. errichtet worden sein. Bis auf ein Fenster, das im Erdgeschoß zugemauert worden war und die Einsetzung von neuen Fenstern im Obergeschoß in Formen des 18. Jhs., hat sich sein Aussehen nicht verändert. Das Aquarell von Albrecht Kauw um 1670 im Bernischen Historischen Museum läßt noch erkennen, daß damals eine offene Halle oder Gartenlaube links an den Turm anschloß. Sie wurde später zur Orangerie umgebaut (Abbildung). Der Eckturm mit seinem steilen Walmdach und den zwei Windfahnen weist über einem massiven Erdgeschoß ein Obergeschoß in Fachwerkkonstruktion auf. Im Erdgeschoß fanden sich nur noch Spuren dekorativer Malerei, während der Raum im Obergeschoß vollständig ausgemalt ist. Anlässlich der Restaurierung kam an der Balkenlage über der bemalten Decke folgende Schrift zum Vorschein: «Hatt hir zu Murri Die Laubben, mit Samtt Dem Turm inwendig gemaltt anno 1658 Anthoni Schmaltz». Daraus geht hervor, daß die Gartenlaube auch ausgemalt war. Im Turmzimmer benutzte der Maler die Ständer und Riegel der Konstruktion zur Gliederung des Raumes, wogegen er die Streben des Windverbandes kurzerhand übertünchte. Die Balken sind hellgrau gestrichen und mit dunkelgrauen von schwarzen und weißen Randlinien begrenzten Füllungen, auch mit Grotesken und Rosetten bemalt, die Felder durch graue Linien eingefaßt, mit Voluten und gegen die Decke hin mit kupfergrünen Fruchtgirlanden oder Köpfchen in Rollwerkornamenten verziert (Abbildung). Die Decke setzt sich abwechselungsweise aus je einem Brett mit dichtem Blatt- und Rankenwerk, eingestreuten Vögeln, Stöcken, Schnecken, Füchsen oder auch Gesichtern in Grau, Schwarz und Weiß auf grünem Grund, und



je einem Brett mit kleineren lockeren Füllungen und Rosetten auf grauem Grund zusammen (Abbildung). Trotz der barocken Ornamentik empfindet man in der Gedrängtheit der Motive mit den eingeflochtenen Tieren noch stark die gotische Tradition der Flachschnitzfriese. Mit dem begabten Anthoni Schmaltz erweitert sich der Kreis bisher bekannter bernischer Barockmaler, dem u. a. Albrecht Kauw (Kirche Bätterkinden), Konrad Heinrich Friedrich (Berner Münster, Kirchen Sigriswil, Ligerz, Roggwil usw.) und Christian Stuckj (Kirche Trachselwald) angehören. Restaurator Hans A. Fischer, Bern, hat in Muri einen der ganz wenigen in Bern oder seiner nahen Umgebung noch erhaltenen profanen Barockraum wieder hergestellt. Dem Schloßherrn sind wir zu besonderem Dank verpflichtet, hat er doch weder Mühe noch Kosten gescheut, um dieses Turmzimmer sorgsam restaurieren zu lassen und damit kommenden Generationen weiterzugeben.

Hermann von Fischer



Muri bei Bern, Schloß. *Oben:* Detail der Deckenmalereien von Anthoni Schmaltz 1658.

Unten: Fensterpartie aus dem Eckturm vor und nach der Restauration